



Frank M. Reifenberg

## Unsichtbare Blicke

Rowohlt Taschenbuch 2012 • 396 Seiten • 12,99 • ab 16



Die Sonderermittlerin Stella van Wahden sucht fieberhaft nach einem Serienmörder, der bereits zwei Mädchen auf dem Gewissen hat. Bis jetzt konnte sie noch nicht herausfinden, was die beiden verbindet. Klar ist nur, dass es bald ein weiteres Opfer geben könnte, was Stella mit allen Mitteln verhindern muss.

Dieses Mädchen ist, das wird dem Leser schnell klar, die 17-jährige Josie. Sie wird von ihrem Vater, einem Sektenmitglied, stark kontrolliert. Ausflucht sucht sie im Internet beim Chat mit einem gewissen „Geronimo“. Der Junge ist anders als alle anderen, mit ihm kann sie über alles reden. Außerdem hat Josie sich gerade in den realen Felix verliebt und ist sehr glücklich mit ihm.

Da findet sie heraus, dass Geronimo ihre Webcam steuern kann und sie dadurch Tag und Nacht beobachtet. Josie ahnt, dass mehr als nur ein perverser Computerfreak dahinter stecken muss ...

Die Gefahren des Internets sind ein aktuelles Thema und es ist gut, dass der Autor dazu beizutragen versucht, die Jugend für solche Risiken zu sensibilisieren. Dennoch reicht dieser Anspruch nicht aus, einen spannenden Thriller zu schreiben. *Unsichtbare Blicke* bietet nichts Innovatives: Die Geschichte des Chatpartners, der nicht derjenige ist, der er zu sein scheint, ist irgendwie schon einmal da gewesen und deshalb hat es mich nicht sehr überrascht, als sich seine wahre Identität offenbart.

Die stellenweise aufkeimende Spannung wird dadurch ausgebremst, dass nicht nur aus Sicht des Mädchens und der Ermittlerin erzählt wird, sondern auch aus der des Täters selbst. Es gibt außerdem Rückblicke in dessen Kindheit und Jugend in einem „Jugendwerkhof“ der DDR. So ist nicht nur offensichtlich, warum der Täter einen „Knacks“ hat, sondern auch das Motiv für die Entführung und spätere Ermordung der Mädchen bleibt dem Leser nicht lange verborgen. Zwar versucht Reifenberg die Ermittlerin und so auch die Leser immer wieder auf falsche Fährten zu bringen, doch dies hat keinen Reiz, wenn man die wahren Begebenheiten direkt aus der Sicht des „Serienmörders“ präsentiert bekommt.

Überhaupt kann man diesen Mann nicht als „Serienmörder“ bezeichnen: Seine Beweggründe sind andere, als man sie vielleicht aus amerikanischen Thrillern kennt, und er tötet nicht auf äußerst grausame oder fantasievolle Weise. Darauf kann man in einem Jugendbuch freilich gerne verzichten, aber aus diesem Grund werden auch hartgesottene

Anna-Carina Blessmann



Thrillerfans, die das Buch aufgrund des Klappentextes gekauft haben, nicht auf ihre Kosten kommen. Zumal die Ermittlungsarbeiten völlig in den Hintergrund geraten, als Josie herausfindet, dass sie über ihre Webcam beobachtet wird.

Aufgrund des ständigen Perspektivenwechsels ist auch nicht ganz klar, ob es sich hier um ein Jugend- oder schon eher um ein Erwachsenenbuch handelt. Mal geht es um die Gefühle und Probleme des Teenagers Josie, dann werden wieder grausame bzw. nicht ganz jugendfreie Ermittlungsdetails in der Sonderkommission von Frau van Wahden besprochen. Deshalb empfehle ich das Buch auch ab 16 Jahren.

Frank M. Reifenberg hat mit den besten Absichten einen Thriller geschrieben, der teilweise auch Spannung aufweist. Dennoch wirkt die Verbindung von Internetgefahren und DDR-Schrecken, von Erwachsenenthiller und Jugendkrimi zu konstruiert und holprig, sodass sich hierfür nur zwei Sterne vergeben lassen.